

# DER ISLAMISCHE KALENDER



In manchen Regionen wird der Monatsanfang durch die Sichtung der Mondsichel mit bloßem Auge festgestellt.  
Foto: pixabay

Der islamische Kalender folgt dem Mondjahr und ist ungefähr elf Tage kürzer als das Sonnenjahr. Die Monate und damit die Feiertage wandern demzufolge durch die Jahreszeiten. Im Koran ist die Anzahl der zwölf Monate in Sure 9: 36 festgelegt. Die arabischen Namen der Monate sind: **Muḥarram**, Ṣafar, Rabī‘ I., Rabī‘ II., Ĝumāda I., Ĝumāda II., **Rağab**, Ša'bān, Ramaḍān, Šawwāl, **Dū l-Qa‘da**, **Dū l-Hiġga**. Neben den vier heiligen Monaten (hier hervorgehoben) hat auch der Wochentag Freitag als Tag des Gemeinschaftsgebets in der Moschee eine besondere Qualität.

Offiziell etabliert wurde die Kalenderform unter dem Kalifen ‘Umar (13–23 h. /634–644 n. Chr.), der rückwirkend das Jahr 0 h. auf das Jahr 622 n. Chr. festlegte. Dementsprechend wurde die Auswanderung (hiġra) des Propheten Muhammads von Mekka nach Medina, die in diesem Jahr stattfand, zur Markierung einer neuen Zeitrechnung.

Traditionell, wie der altsemitische Brauch war, beginnt der Tag mit dem Sonnenuntergang, wodurch auch die

Feiertage am Abend beginnen und bis zum nächsten Abend andauern. Abweichungen kann es in der Bestimmung des Anfangs von Monaten geben, da die regionalen Bräuche hier variieren. In manchen Regionen der Welt wird der Monatsanfang durch die Sichtung der Mondsichel mit bloßem Auge festgestellt, während anderswo der Beginn des Monats berechnet wird.

So kann es kommen, dass zum Beispiel der Fastenmonat Ramadan an unterschiedlichen Tagen beginnt. Auch, wenn es im islamischen Jahreszyklus viele Feiertage gibt, sind es nur zwei, die verbindlich von allen Muslimen gefeiert werden: Das Fest des Fastenbrechens und das Opferfest.

Während der islamische Kalender heute, ähnlich wie der Kirchenkalender, hauptsächlich für religiöse Zwecke verwendet wird, gibt es in vielen islamischen Ländern für die alltägliche Verwaltung andere Kalenderformen.

Antonia Öksüzoglu